



Organ der L I N K S F R A K T I O N des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse

Nr. 6

November - Dezember

Rpf. 15

Bedingungslose oder bedingte Verteidigung der S.U. ?

Ein Beitrag zur Klärung der anzuwendenden Taktik von E.

Unerlässlich ist die Diskussion über die anzuwendende Taktik zur Verteidigung des Arbeiterstaates Russland durch die Vorgänge im Südostraum Europas, die unmittelbar Einnischung Deutschlands und Italiens in diesem Raume in den Vordergrund gerückt und in ein Stadium gelangt, daß eine Klärung auch in dieser Frage verspricht. Es ist zu hoffen, daß je akuter die Gefahr des Arbeiterstaates wird, je drohender die Reaktion von innen, die imp. Intervention von aussen, nicht nur durch die Erkenntnis der unbedingt notwendigen Verteidigung dieses sondern auch in der einzuschlagenden Taktik eine Verständigung bei den fortgeschrittenen Arbeitern eintreten wird. Vorläufig zeigen aber die Ergebnisse der Diskussion, daß einige Revolutionäre zu dieser Frage eine Stellung einnehmen, die nicht genügend ernst, aufmerksam, klar und eindeutig ist.

Sicher, das Bestehen des prol. Staates und auch seine Verteidigung vor der Konterrevolution ist eine Sache die jeden denkenden Arbeiter Sorge macht. Der unendliche Verrat der Stalinbürokratie am internationalen Proletariat, die durch sie hervorgerufene Entartung des prol. Staates, die akute Gefahr an der er sich durch die Politik der Stalinbürokratie befindet, all dies läßt eine Sorge um diesen Vorposten der prol. Revolution nicht unbegründet erscheinen. Was war tun um ihn wirklich aktiv zu verteidigen? Einmal bei dieser Frage gelangt, erweist es sich, daß die Auffassungen über den Weg der Verteidigung des prol. Staates zu beschreiten ist absolut keine einheitliche Auffassung besteht. Das birgt nicht nur für den prol. Staat eine ungeheure Gefahr in sich, sondern im weitesten Ausmaße auch für das internationale Proletariat. Es liegt daher im Wesen der Sache, dass alle die diese Gefahr erkennen, in der sich nicht nur der prol. Staat, sondern auch das internationale Proletariat befindet die allergrößten Anstrengungen machen müssen, um auch in dieser Frage Klarheit zu schaffen.

Der Weg den das prol. zur Verteidigung Russlands gehen muß scheint allgemein bekannt zu sein. Doch in dem Augenblick wo es sich um praktische Maßnahmen handelt, die zur Verteidigung anzuwenden sind, erweist es sich, daß alle vorher geleisteten Betrachungen den prol. Staat tatsächlich konsequent verteidigen zu wollen als bloße Lippenbekenntnisse zu weit sind. Der prol. Staat bedarf aber realere Hilfe als erfürchtete Verbeugungen und durch Verzückung über seinen prol. Klassencharakter verdrehte Augen und Verrenkungen eines politischen Faktors.

Wir haben in der im August 1959 erschienenen Broschüre "Zweierlei Taktiken zur Verteidigung der Sowjet Union im imp. Krieg" Seite 16 den Punkt 14 aus den Bedingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale veröffentlicht. An diesem Punkt, der die Verpflichtung einer jeden Partei die der 3. Intern. anzugehören wünscht beinhaltet, um jede Sowjetrepublik

in ihrem Kampf gegen reaktionäre Kräfte zu unterstützen halten wir nach vor fest. Wir sind dabei ebenfalls für eine unbedingte Unterstützung des Arbeiterstaates gegen alle möglichen reaktionären Angriffe. Denn für uns ist die unbedingte Verteidigung des Arbeiterstaates in dem unaufhörlich revolutionären Handeln in dem unversöhnlichen Kampf gegen den Weltimperialismus bis zum Sturz. Wir haben daher an den prolet. Staat zu seiner Verteidigung keine Bedingungen zu stellen. Dafür aber stellt uns die Geschichte eine Bedingung und zwar: der prolet. Weltrevolution treu zu bleiben. Ein Abweichen von der Pflicht der unbedingten Verteidigung der S.U. bedeutet daher ein Abweichen von der Revolution vom Marx-Leninismus, bedeutet Verrat an der Arbeiterkl.

Niemand der ernstlich Russland als prolet. Staat anerkennt wird irgend welche Bedingungen stellen, zu seiner Verteidigung, oder seine Verteidigung von der Erfüllung irgendwelcher Bedingungen abhängig machen. Der durch die Stalinbürokratie geschwächte Arbeiterstaat braucht mehr denn je die uneingeschränkte Hilfe des internationalen Prolet. Es obliegt dem fortgeschrittenen Proletariat die Pflicht nicht nur die Arbeiter zur uneingeschränkten Hilfe für den prolet. Staat aufzurufen, sondern auch einen unerbittlichen Kampf gegen alle jene zu führen die diese Hilfe dem prolet. Staat verwehren wollen. Aber werden einige rufen, die Hilfe die wir dem prolet. Staat gewähren kann einzig der Stalinbür. zugute, die dem prolet. Staat im Nacken sitzt und an all seinen Lebensquellen saugt, ihn zum langsamen Dahinsiechen verurteilt. Sollen wir nicht doch der Hilfe des internationalen Proletariats Beschränkungen auferlegen? Zum Beispiel nur dort zu helfen, wo sie nicht für die Stalinbürokratie ausgenutzt werden kann, für ihre Interessen. Im allgemeinen scheint dies auf den ersten Blick richtig zu sein, doch bei näherer Betrachtung wird jedem der sich ernstlich bemüht die Probleme des Proletariats zu lösen klar, dass die Sache nicht so einfach liegt als es den Anschein.

Der Kampf zur Verteidigung des prolet. Staates ist eng verknüpft mit dem Kampf gegen die Stalinbürokratie. Doch ist dieser Weg den hier das fortgeschrittene Proletariat gehen muß nicht so gerade und glatt wie eine Reichsautobahn auf die man sein Fahrzeug stellt und sagt jetzt fahr ich dort und dort hin. Gas gibt und auf das gestellte Ziel losrattert. Dem prolet. Staat zu verteidigen, wirklich zu verteidigen ist um vieles schwerer. Das klassenbewusste Proletariat darf aber vor dieser Schwierigkeit nicht halt machen, sondern es muß lernen nach den tatsächlichen konkreten Bedingungen an eine jede Sache heranzugehen. Niemand wird die abstrakte und platte Wahrheit, dass die S.U. am wirksamsten und restlosesten durch die internationale prolet. Revolution verteidigt werden kann ableugnen. Die nachhaltigste Verteidigung des prolet. Staates ist dass das Proletariat alle seine Kräfte anspannt, um am gezieltesten und kürzesten Weg, die Revolution in den kapitalistischen Ländern herbeiführt. Das ist eine Tatsache die man nicht ableugnen kann.

Revolution macht man jedoch nicht in keiner Retorte um sie jederzeit bei der Hand zu haben, wenn man sie benötigt. Soll das Meissen, dass der prolet. Staat solange unverteidigt ist, solange es dem internationalen Proletariat nicht gelingt ihm mit der Weltrevolution zu Hilfe zu kommen? Keineswegs! Eine solche Auffassung würde der Tatsache widersprechen, dass jede revolutionäre Aktion, jede revolutionäre Propaganda, Agitation, sei es die Hebung der revolutionären Führung, sei es die Zersetzung der gegen die S.U. entsandten Truppen, sei es ein Streik, nicht zur Erfüllung der gestellten Aufgabe wesentlich beitragen werden. Daher nochmals, wir verstehen unter unbedingungsloser Verteidigung der S.U. nichts anderes, als die Erfüllung unserer revolutionären Pflicht, der Erfüllung unserer revolutionären Aufgaben.

Zur Erfüllung unserer revolutionären Pflicht werden wir uns nicht scheuen, den Stalinbür. Kompromisse zu schließen die uns unsere Aufgaben erleichtern. Wir werden daher nicht gegen eine Maßnahme ... z.B. Verlängerung der Arbeitszeit sein, die sowohl des prolet. Staates als auch der Stalinbür. zugute kommt. So schreibt der K.B. in seinem politischen Bericht am 29. Juni 1940 "Die tägliche Arbeitszeit wurde um eine Stunde verlängert und die Siebentage-Woche eingeführt, Nach zwei Jahrzehnten "sozialistischen" Aufbaues schreitet die Stalinbür. voll und ganz in den Fußstapfen der kapitalistischen Blutsauger und steht in der Ausbeutung der Arbeiter und Mittelschichten in nichts den Kapitalisten nach, ja sie übertrefft diese sogar noch! (Unterstr., v. Verf.) Der K.B. vergisst ganz, dass wenn er vor der Arbeiterschaft eine solche Stellung einnimmt ... trotz der stalinschen Unterdrückung der russischen Arbeiter die Notwendigkeit der zur Verteidigung der S.U. angewandten Maßnahme anzuerkennen, die Arbeiter von der Verteidigung der S.U. abhält, weil das die Stalinbür. bei der Unterdrückung der Arbeiter und Mittelschichten der Kapitalisten in nichts nachsteht usw. Die Lage der Arbeiter würde nach Auffassung des K.B. in der S.U. schlechter sein, wie in irgendeinem kapitalistischen Land, sagen wir Deutschland. Und nun will uns derselbe K.B. einreden, der mit solchen Auffassungen den prolet. Charakter der S.U. negiert, ausgerichtet mit der Kriegstaktik zur Verteidigung dieses Staates ausgerichtet. Dann der

der Verteidigung

Arbeitern zu sagen, sie sollen die verlängerte Arbeitszeit nicht leisten, und in diesem Falle die nächstfolgende Konsequenz sein würde, wäre offenbar unrichtig. Die Verlängerung der Arbeitszeit in Russland hat wie auch in den kapitalistischen Ländern die Steigerung der Rüstungskapazität zur Folge. Während aber in den kapitalistischen Ländern die Rüstung für die Erreichung der imperialistischen Ziele und Interessen verwebt wird, findet sie in Russland trotz der Stalinbürokratie und ihren reaktionären Zwecken, zur Verteidigung des proletarischen Staates, gegen imperialistische Zugriffe Anwendung. Also ein ganz kleiner Unterschied, nicht wahr?

Weiters vergessen die K.E. Genossen dass im August 1917 als der zaristische General Kornilow mit seinen Truppen nach Petersburg marschieren wollte um die Demokratie zu schlagen, die Arbeiter in den Rüstungsbetrieben nicht zehn Stunden sondern sechzehn Stunden arbeiteten um die bürgerliche Demokratie zu schützen. Wenn wir heute in eine solche Lage kommen würden um die bürgerliche Demokratie im nationalen Maßstab, vor den Zugriffen des Faschismus zu schützen, d.h. nicht wie der K.E. meint vor ausserpolitischen Zugriffen der Imperialisten (imp. Krieg) würden wir den Arbeitern das gleiche raten. Trotzdem das den Anschein würde die Kapitalistenklasse unterstützt (was sich ja auch richtig als Unterstützung der Kapitalistenklasse auswirken würde, wenn man nicht klar und eindeutig das Ziel vor Augen hätte und konsequent für die Erreichung dieses kämpfen würde.)

Hier geht es aber nicht um die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie, sondern um die Verteidigung des proletarischen Staates. Und nun sollen wir den Arbeitern sagen, sie sollen die Verlängerung der Arbeitszeit bekämpfen, die Hilfe dem proletarischen Staat versagen die sie unter Umständen den Kapitalisten im Kampf um die Demokratie gewähren würden? Das wäre tatsächlich ultralinker Sinn und würde vollkommen dem 14ten Punkt der bereits zitierten Verpflichtung widersprechen. Umgekehrt den Arbeitern wieder raten ohne jeden eigenen politischen Standpunkt der Stalinbürokratie die Waffen durch verlängerte Arbeitszeit oder Transporte aus dem Ausland zu liefern, wäre heilige Allianz mit der Stalinbürokratie zum besseren Fortgehen der Arbeiter.

Hierin liegt der wesentliche Unterschied. Wir wissen ganz genau das Ziel; die Verteidigung des proletarischen Staates, den Sturz des Weltkapitalismus. Eines lässt sich vom andern nicht trennen. Aber es wäre eine vollkommene Verkennung der Rolle des internationalen Proletariats zu glauben, erst die zogene Revolution kann den proletarischen Staat schützen. Nein, schon die Einschaltung breiter Arbeitermassen für kleinere Zeile ist schon imstande den proletarischen Staat zu schützen. Wenn wir nun den russischen Arbeitern raten sie sollen länger arbeiten, sowie dem Proletariat in kapitalistischen Staaten für die Verkürzung der Arbeitszeit und höheren Lohn einen Kampf zu führen, so tun wir dies mit der Gewissheit, dass eine jede Aktion die gegen den Kapitalismus gerichtet ist, eine Hilfe für den proletarischen Staat ist. Weiters rufen wir das internationale Proletariat auf, Russland mittels Transporte von Waffen und Waren aller Art zu unterstützen, aber zugleich einen unablässigen Kampf zur Einrichtung von revolutionären Militärkomitees, Arbeitsräte usw. zu führen. Dies alles ist eine Hilfe für den proletarischen Staat. Vereint allerdings noch eine nicht ausreichende Hilfe, die sich aber durch ein konsequentes Treubleiben der proletarischen Revolution nämlich der Weltrevolution zu einer vollwertigen Hilfe für den proletarischen Staat auswirken wird.

Wir haben schon erwähnt, dass niemand der ernstlich den proletarischen Staat Russland als solchen anerkennt, zu seiner Verteidigung Bedingungen stellen wird, oder seine Unterstützung von der Erfüllung solcher abhängig machen wird. Aber, soll das etwa heissen, dass wir der Stalinbürokratie keine Bedingungen beziehungsweise Forderungen stellen werden? Keineswegs! Doch wird auch hier kein ernstzunehmender Revolutionär die Verteidigung, Unterstützung von der Erfüllung der Bedingungen durch die Stalinbürokratie abhängig machen. Für das Proletariat gilt es nicht die Stalinbürokratie bedingungslos zu unterstützen, sondern durch das in jeder Richtung revolutionäre Handeln die S.S. zu verteidigen. Und dies gebietet uns an die Stalinbürokratie eine Forderung zu stellen die sie nie erfüllen kann. Die wichtigste und entscheidendste Forderung die wir stellen ist: bedingungslos abzutreten !! Dieser Forderung werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden revolutionären Kampfmittel Nachdruck verleihen! Baher unbedingter Kampf gegen die Stalinbürokratie zur Verteidigung der Sowjetunion! Alles andere ist Anerkennung und Unterwerfung unter die Stalinpolitik, heisst den Stalinisten beim Verrat Hilfe leisten.

Es kann daher niemals heissen, dass wir keine Bedingungen bzw. Forderungen an die Stalinbürokratie zu stellen haben die sie nicht erfüllen kann. Kann sie denn überhaupt Forderungen erfüllen die nicht in ihrem Interesse liegen? Nein! Ebenso wenig kann das revolutionäre Proletariat Bedingungen annehmen, die nur im Interesse der Stalinbürokratie liegen. Dieses wird u. muss beim leisesten Verrat der Stalinbürokratie bei Handlungen die nur in

ihren Interesse liegen und nicht im Interesse des Weltproletariats als schlagen. (So z.B. Beispiel der Anexionen die sie als Revolution ausgibt u. die in Wirklichkeit diese verhindern sollen oder ihre Haltung zum imperialistischen Krieg und deren viele mehr.) Aber gerade diese Bedingung des Siegens über ihren Verrat versucht die Stalinbürokratie dem revolutionären I aufzuerlegen. Es ist daher äusserst notwendig die Lösung der bedingungslos Verteidigung genauest zu präzisieren, weil sie sehr leicht zu Missverständnissen führt. Denn eine "Verteidigung" die sich bedingungslos allen Bedingungen der Stalinbürokratie unterwirft ist keine Verteidigung des proletarischen Staates, sondern eine ausserordentliche Gefahr für ihn.

Die unbedingte Pflicht des revolutionären Proletariats ist die, den ungeheuren Verrat dem internationalen Proletariat aufzuzeigen. Wer dies unterlässt, oder beschönigt - solche gibts gar Viele - macht sich mitschuldig an diesem Verrat. "Nur der Sturz der bonapartistischen Clique vom Kremel ist die Regeneration der militärischen Kraft der S.U. möglich machen." schreibt Trotzki "Nur die Liquidation der Bürokraten wird den Weg für den revolutionären Internationalismus bahnen. Der Kampf gegen Krieg, Imperialismus und Faschismus verlangt einen unbarmherzigen Kampf gegen Stalinismus welcher Verbrechen beladen ist. Wer den Stalinismus direkt oder indirekt verteidigt wer stillschweigt über seinen Verrat oder seine militärische Kraft übertreibt ist der ärgste Feind der Revolution, des Sozialismus und der unterdrückten Völker. Je eher die Krenelclique durch bewaffnete Offensive der Arbeiter gestürzt wird, desto grösser sind die Aussichten für eine soziale Regeneration der S.U. Desto näher und breiter wird die Perspektive der internationalen Revolution sein". ("Vorposten" August 1940 Unterstreichungen v. Verf.)

Richtig die Stalinclique hat sich als unfähig erwiesen die Errungenschaften der Oktoberrevolution zu Gunsten der Weltrevolution auszunützen, obwohl einige glänzende Situationen dazu vorhanden waren. Sie wird sich auch als unfähig erweisen den proletarischen Staat zu verteidigen. Wenn wir in dem russischen Proletariat sagen sie sollen zur Verteidigung des prol. Staates länger arbeiten so knüpfen wir an diesen hat die Forderung von revolutionären Militärkomitees, Aufrichtung von rev. Kontrollorganen und Sowjet. Aber diese sowie alle anderen Forderungen die der revolutionären Verteidigung des prol. Staates und somit der Weltrevolution dienen, weil sie nicht von internationalen Entwicklung des Proletariats abstrahiert werden kann, haben den Tod der Stalinbürokratie zur Folge. Sie können ihr daher nur mittels Massendruckes aufgewungen werden. Auf diese Waffe werden wir keinesfalls verzichten. Sicherlich ist es schwer dem breiten Arbeitermassen klar zu machen, dass die Stalinbürokratie Russland nicht verteidigen kann. Sie werden das zunächst nicht verstehen, aber sie werden während des Krieges zur Verteidigung der S.U. diese bittere Erfahrung machen, werden in ihrer grössten Massen die wahren Absichten der Stalinbürokratie kennen lernen, die nicht auf der Linie der Weltrevolution liegen, sondern lediglich darin liegen S.U. als Melkkuh für ihre bürokratischen Interessen nicht nur vor der K. talistenklasse, sondern auch vor dem revolutionären Proletariat zu schützen.

Sie wird im Kampf um ihre Privilegien weiter zu erhalten vor kein Mittel zurückzubrechen, das sie gegen das revolutionäre Proletariat anwendet, auch nicht vor dem Mißbrauch der roten Armee die sie gegen das rev. Proletariat anwendet, das versucht eine Revolutionsarmee des Prolet. zu errichten. Alle Hoffnungen werden jedoch dem Proletariat immer deutlicher die wahren Absichten der Stalinbürokratie aufzeigen.

Die Taktik der Verteidigung der S.U. kann eben nur auf der Basis der Perspektive der revolutionären Aktion nicht nur gegen die Weltbourgeoisie sondern auch gegen die Stalinbürokratie liegen. Wir werden daher stets Arbeitermassen aktiv gegen seine Feinde führen. Die Mechanik dieses Kampfes zur Verteidigung der S.U. und der Verratscharakter der Stalinbürokratie wird es mit sich bringen, dass alle rev. Initiativen nur von Seiten der IV. Internationale kommen wird, die auch einen unerbittlichen Kampf gegen alle jene führen wird die den Verrat der Stalinbürokratie beschönigen.

Zur Information !

Wir können unseren Genossen erfreulicherweise mitteilen, dass die Organisation der "Proletarischen Internationalisten" sich mündlich bereit erklärt hat, an der von uns vorgeschlagenen Konferenz die eine einheitliche Auffassung über die S.U.; sowie über deren wirksamste Verteidigung bringen soll, teilzunehmen. Weiters können wir mitteilen, dass die P.I. beginnt sich in der nationalen Frage zu korrigieren. Dies geht aus dem "Vorposten", Oktober 1940 hervor. Die P.I. rücken da vom Standpunkt der Verteidigung kleiner Räuber gegen grosse ab. Also keine Verteidigung der Tschechoslowakei mehr gegenüber Deutschland in einem imperialistischen Krieg, auch isoliert betrachtet nicht. Sehr richtig vor allem die Erkenntnis der P.I. in These Nr. 20: "Erst die vollzogene Annexion schafft also jene konkrete Lage, die den Kampf für das Selbstbestimmungsrecht praktisch auf die Tagesordnung setzt. Solange es sich um den imperialistisch Krieg auch zwischen Deutschland und der C.S.R. beispielsweise handelt, steht für das deutsche wie für das tschechische Proletariat der revolutionäre Defaitismus, d.h. das Herbeiführen der Niederlage der "eigenen" Bourgeoisie, die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, gegen die "eigene" Bourgeoisie auf der Tagesordnung."

Dies ist sehr richtig, wie überhaupt in den Thesen viel Richtiges enthalten ist und doch müssen wir feststellen, um gerecht zu bleiben, daß mit den Thesen in den Thesen behandelten Problemen, die nationale Frage nicht erschöpft sein kann, noch viele Unklarheiten (wie die Annexionen der S.U. sowie die Kolonialfrage) bleiben bestehen. Wir sind der Meinung, daß die Korrektur nicht vollkommen ist, der Schritt nach vorwärts, zur Klärung in diesem Punkt noch nicht ganz getan ist.

So verhält es sich auch mit der Parteifrage. Die P.I. führen da in der Oktobernummer des "Vorposten" unter dem Titel "Zur Klarstellung" einen Gegenangriff auf uns durch. Wir können uns durchaus mit den Behauptungen die in diesem Artikel gegen uns aufgestellt werden nicht abfinden. (Insbesondere gibt es für uns keine Situation, in der wir dem proletarischen Staat nicht verteidigen, unterstützen werden; natürlich immer mit den geeigneten, proletarischen revolutionären Mitteln) Die P.I. meint da unter anderem; dass die Frage der S.U. und ihre Unterstützung unser Zusammenkommen verhinderte. Wir empfehlen unseren Genossen die Oktobernummer des "Vorposten" genau zu studieren.

Es sei festgestellt, dass wir nicht gedenken über die nationale Frage, sowie Parteifrage hinweg zu gleiten. Ganz im Gegenteil, wir werden alle diese Fragen ausführlich, bis zur Klarstellung behandeln. Wir stellen diese Fragen einstweilen zurück, weil wir zuerst die Frage der S.U. klären möchten, da hier scheinbar die größten Differenzen vorhanden sind.

Momentan heißt es also alle Kräfte für die Konferenz zu konzentrieren um in Bezug auf die S.U. einheitlich Front beziehen zu können. Kommt dazu; dass es diese Frage in sich hat, Ausgangspunkt weiterer Klärung sein zu können.

Wir begrüßen es jedenfalls; dass die P.I. sich ernstlich mit uns auseinandersetzt, die offenen Fragen zwischen ihnen und uns im Organisationsorgan zu behandeln beginnt.

Wir hoffen; dass in dieser einzigen wirklich proletarisch revolutionären Richtung weiter gearbeitet werden wird.

E.

...ooo000ooo...

Die II. Internationale und der 2. imp. Krieg.

September 1939 ---- der 2. imp. Weltkrieg startet. Wer ist schuld, daß es wieder zu diesem sinnlosen Völkermorden kam? Gewiß ---- das internationale Finanzkapital ---- aber wer ermöglichte es ihnen diesen Krieg abermals mit den Ausgebeuteten zu führen? Wir wollen heute einmal ganz besonders die 2. Internationale im Brennpunkt dieser Frage einer näheren Betrachtung unterziehen.

Was die Politik der 2. Internationale zu dem jetzigen imp. Krieg betrifft, hat sich grundlegend nichts geändert. Die 2. Intern. betreibt seit 1914 bis zum heutigen Tag planmäßig und selbstverständlich Verratspolitik. Was sich in der Hauptsache geändert hat, ist die Theorie, mit der man den neuen Verrat zu bemänteln sucht. Wir kommen dann unter anderem später darauf zurück; bei der Behandlung des "aktiven, proletarischen Internationalismus". Als die S.P. 1914 überall im Dienste ihrer Bourgeoisie die Arbeiter zum Burgfrieden und zur Vaterlandsverteidigung (lies Brudermord) aufrief, war zwangsmäßig ihre kommende Politik bestimmt. Blicken wir ein wenig zurück: Im Jahre 1914 bei Kriegsausbruch z.B. erklärten die österr. deutschen "Arbeiterführer" der S.P.; dass man zunächst einmal gegen den barbarischen Zarismus zu Felde ziehen müsse; nach Besiegung dieses Scheuchalls könne man ja dann wieder an den Klassenkampf denken. Die russischen und französischen "Arbeiterführer" derselben Firma flöteten in derselben Tonlage zurück, dass ihr Kampf dem wilhelminischen Preussenstiefel gelte. Die 2. Intern. war im Krieg 1914-1918 ein würdiger Partner zur katholischen - und anderen Kirchen, deren Pfaffen die Mordwaffen segneten ---- der französische Pfaffe die französischen Waffen, der österreichische Pfaffe die österreichischen Waffen usw. und dann "ihre Schafe" aufforderten für Gott, Volk und Vaterland zu verrecken. Dabei ist die Nationalität dieses Gottes noch nicht festgestellt. ---- Vielleicht ist er so international wie die 2. Internationale. Die Pfaffen und diese "Arbeiterführer" also halfen mit, den Kapitalisten ihres Landes das notwendige Kanonenfutter zu verschaffen. Die ersteren taten es mit Gebetemurmeln, frommem Augenaufschlag und Segenswünschen und die letzteren mit verlogenen Phrasen und gemeinsamen Verdrehungen des Marxismus. Als am Ende des Krieges in allen Ländern revolutionäre Erhebungen des Proletariats und Kleinbürgertums stattfanden, da hatte die Bourgeoisie keine bessere Hilfe als die diversen Sozialdemokratischen Parteien; die sich dazu hergaben überall die revolutionär gesinnten Teile der Arbeiter, die begannen der jungen kommunistischen Partei zu folgen, niederzuknüppeln und so überall die soziale Revolution, die Diktatur des Proletariats verhinderten. Die S.P. Deutschlands trieb besonders "revolutionäre" Früchte. Noske, Scheidemann und Konsorten richteten unter dem Proletariat Deutschlands ein Blutbad an, das einem Dollfuß, Hitler, Franco, Mussolini würdig gewesen wäre. Immerhin war die S.P. klug genug sich auf dem Rücken der Massen, wo dies anging, empor tragen zu lassen. Die "Genossen" wurden, wo sie es nicht schon im Krieg gewesen waren, Ministerpräsident, Reichskanzler, Bundeskanzler, Minister usw. Es würde zu weit führen, hier die verschiedenen Taktiken der S.P. aufzuzeigen mit denen sie das Proletariat verraten haben und verraten. Für die S.P. ist der Verrat das einzige Prinzip an dem sie noch festhält. Wir sahen nach Kriegsende viele imp. Länder mit "roten" Regierungen. Da diese "Arbeitsregierungen" natürlicherweise am kapitalistischen Staatsapparat nichts änderten wirkte dieser in seiner klassenmäßigen Automatik weiterhin für die Kapitalisten und gegen das Proletariat und Kleinbürgertum. Der Privatbesitz an den Produktionsmitteln blieb aufrecht, sowie die Ausbeutung des Prolet- und Zugrunderichtung, Aufsaugung der Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern. Das Resultat war; dass sich Teile des Proletariats und noch grössere Teile des Kleinbürgertums in Stadt und Land von der S.P. abwandten und ein willkommenes Stimmvieh für die sich besonders in den besiegten oder benachteiligten Staaten entwickelnden, vom Monopolkapital geförderten faschistischen Parteien wurden. Es kam also die Zeit, wo die S.P. die ihr so lieb gewordenen Minister- und andere angenehme Sessel etwas eilig verlassen musste, um dem Faschismus Platz zu machen. Mit anderen Worten, in diesen Staaten bereitete sich die Bourgeoisie auf die Revanche vor und da war es notwendig, auch mit den letzten Rechten der Arbeiter- Versammlungsfreiheit, Pressfreiheit, Streikrecht, Recht auf Organisation usw. aufzuräumen. Denn die kommende Anspannung aller Kräfte erforderte natürlich die 100%ige Entrechtung der Ausgebeuteten. Die S.P. hat in den Notzeiten der Bourgeoisie ihre Pflicht getan ---- jetzt konnte sie gehen. Undank ist der Welt Lohn! Immerhin bildeten die diversen Sozialdemokratischen Parteien und S.P.-Koalitionsregierungen die Garanten für eine gute Vorbereitung des 2. imperialistischen Weltkrieges. Nun in den Ländern also, wo die S P

- 1 -

von ihren allerhöchsten Herren, den Kapitalisten den Fußtritt erhalten haben; dort gebärden sie sich jetzt äußerst "revolutionär"; sie sind auf einmal wieder gegen die Kapitalisten. Solange die Parteien der 2. Internationale in den diversen Regierungen saßen usw., haben sie überhaupt vergessen, dass es Kapitalisten gibt. -- nun versprechen sie den Arbeitern und jedem der es hören will, dass sie, sollten sie jemals an die Macht kommen --- ungeheuer revolutionär sein werden --- so revolutionär, wie sie es eben in den Ländern sind, wo sie noch legal bestehen, wie z.B. England, Amerika usw. Die S.F. D. ist in diesem 2. imp. Weltkrieg nicht etwa für die totale Niederlage der deutschen Bourgeoisie - sie hat sich doch eheden so gut mit ihr verstanden- sondern lediglich für die Niederlage der Nationalsozialismus, um selbst wieder Liebkind der deutschen Bourgeoisie zu werden. --- Sie war ja schon im 1. Weltkrieg für ihre Bourgeoisie --- und die deutsche Bourgeoisie wird sich der S.F. erinnern wenn sie ihrer bedarf.

Bevor wir jedoch auf die heutige Realpolitik der verschiedenen Sozialdemokratischen Parteien inmitten des 2. imp. Weltkrieges näher eingehen, wenden wir uns der Geburt eines neuartigen, den eigenartigen Umständen angepassten Opportunismus, dem "aktiven, proletarischen Internationalismus" zu, der innerhalb der 2. Internationale sein Quartier aufgeschlagen hat.

Vor uns liegt ein im "Kampf" Nr. 2 vom Februar 1936 erschienener Artikel von Theodor Dan (Paris) betitelt "Die Kriegspolitik des internationalen Sozialismus". Dan behandelt in seinem Artikel die "Thesen der Vier" (Bauer, Dan, Dunois, Zyromsky), sowie die neuen Thesen betitelt "Krieg und Sozialismus" herausgegeben von den russischen Auslandsmenschenwiken, die sich mit den "Thesen der Vier" solidarisch erklären. Lassen wir also Dan, einen Mitverfasser der "Thesen der Vier" selber sprechen: "Aber sobald der theoretische Gedanke an diese Praxis (gegen Faschismus, für die Sowjetunion der Verf.) heratritt, stellt sich heraus, dass alle alten ideologischen Konstruktionen: Sozialpatriotismus, pazifistischer Internationalismus, revolutionärer Defaitismus usw., keine Antworten auf die von der Praxis selbst gestellten Fragen zu geben imstande sind, dass in den neuen Verhältnissen mit alten Dogmen nichts anzufangen ist, dass eine gründliche Umorientierung der Aussenpolitik des internationalen Sozialismus vorangetrieben ist." Dieser Ausspruch hat es an sich, Opportunismus zur ersten Potenz zu sein; er differenziert sich zunächst vom Sozialpatriotismus, pazifistischem Internationalismus; dies wohl um links zu erschmeißen, nennt aber in einem Atemzug auch gleich den revolutionären Defaitismus, der angeblich nicht in der Lage sei, die Probleme praktisch zu lösen. Was ist eigentlich "revolutionärer Defaitismus", der hier in echt jesuitischer Weise mit Sozialpatriotismus und pazifistischem Internationalismus gleichgestellt wird? Unter "revolutionären Defaitismus" verstehen wir proletarische Revolutionäre, das bewusste Einarbeiten des Proletariats während einer imp. Auseinandersetzung, auf die Niederlage der eigenen Bourgeoisie mit dem Ziel der Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Man lehnt natürlich als waschechter Menschewik den revolutionären Defaitismus in den Ländern wo die S.F. noch legal ist, glattwegs ab und setzt ihn entgegen den "aktiven, proletarischen Internationalismus", der zum Ziele habe, Widerstand gegen den kriegerischen, deutschen Nationalsozialismus einerseits, Verteidigung der Sowjetunion andererseits. Dan schreibt weiter, die "Vieren - Thesen" versuchten die Grundlinien des "Verhaltens der proletarischen Parteien während des Krieges" vorallem für eine bestimmte Kriegssituation auszuarbeiten - eine Situation, in der 2 Machtgruppen einander gegenüber stünden, deren eine vom deutschen Nationalsozialismus geführt würde, deren andere die Sowjetunion einschloße. Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass gerade der russisch - menschewistische - Sektor der 2. Internationale die S.U. retten will, dieselben Menschewiken also, die die proletarische Revolution bekämpften wo immer es ging, ja sogar im Verein mit den Weissgardisten. Wie wollen diese traurigen Helden nun im Krieg Politik gegen den Faschismus und für die S.U. machen? Dan erklärt es frisch und fröhlich indem er sagt: "... Daher wird aber auch diese, den Proletarier aller Länder gemeinsame leitende Idee (gemeint ist da wieder der Kampf gegen die Bourgeoisie und die Verteidigung der S.U. der Verf.) ihnen eine verschiedene Kriegstaktik innerhalb der verschiedenen kriegführenden Gruppierungen aufzwingen müssen, eine Taktik, die nicht von dem mehr oder weniger "demokratischen" Charakter einer der Gruppierungen bestimmt wird, sondern durch die Rolle, die jede Gruppierung im System der kriegerischen Selbstbehauptung des Weltfaschismus zufallen wird und durch und durch Erwägungen über das Lebenszentrum, indem er in gegebenen Verhältnissen am sichersten tödlich getroffen werden kann." Wir sehen also nun erarbeitete verschiedene Kriegstaktiken für das Proletariat im Krieg aus -- um die Sache beim richtigen Namen zu nennen -- diese

"Vierer Thesen" und "menschewistischen Thesen", forderten von den Proletariern der demokratischen, mit der S.U. verbündeten Ländern den Kampf mit der Waffe gegen die faschistischen Länder -- also Vaterlandsverteidigung reinsten Wassers in den Ländern, wo die Führer der 2. Internationale noch ihre einträglichen Posten inne haben oder baldigst hoffen zu bekommen. Darum also ist für die Verfasser der "Thesen der Vier" sowie der "Menschewistischen Thesen" der "revolutionäre Defaitismus" ein Dogma, mit dem in der heutigen Lage nichts anzufangen ist. Dieses "Hände weg von Sowjetrußland" bedeutet eigentlich gar nichts anderes für diese S.U.-Leute als "Hände weg von der eigenen Bourgeoisie"; Im Ganzen gesehen ist ihnen die S.U. gerade recht um ihre neue opportunistische Kriegspolitik "revolutionär" aufzuzäumen zu können. Wir haben indessen in "Gegen den Strom" sehr genügend oft bewiesen, dass der "revolutionäre Defaitismus" ausnahmslos unter den Bedingungen des imperialistischen Krieges das einzige Kampfmittel ist, die Weltrevolution herbeizuführen und damit die S.U. zu retten und dass er für jedes imperialistische Land Gültigkeit besitzt. Mit anderen Worten: der konsequente Kampf gegen die eigene imp. Bourgeoisie welchen Landes immer, im imp. Krieg ist die beste Verteidigung der S.U. und zugleich die schärfste Waffe gegen den Faschismus. Man lehnt scheinheilig die Burgfriedenspolitik ab d. h. er will den Arbeitern klar machen; daß die Burgfriedenspolitik der "Thesen der Vier" und der "Menschewistischen Thesen" eben nur scheinbar eine Burgfriedenspolitik darstellen. Zunächst einmal durfte man samt seinen Thesen bereit sein diesem "aktiven, proletarischen Internationalismus" auch durchzuführen ohne die S.U. -- denn er schreibt: "Denn kann es auch zu einer außerordentlich unwahrscheinlichen Kriegskombination, in der der deutsche Faschismus die demokratischen Länder Frankreich und Belgien allein angreift und die Sowjetunion neutral bleibt, so müßte die Kriegstaktik des französischen, des belgischen und des gesamten Weltproletariats nicht von der Dilemma bestimmt werden: Faschismus oder Demokratie.? Sondern von dem Dilemma (wie es die menschewistischen Thesen auch ausdrücklich aussprechen): Kapitalismus in seiner faschistischen Hülle oder Sozialismus"? Man meint nämlich, daß der Faschismus die letzte Stütze der herrschenden Klasse, der zwischen bestehenden kapitalistischen Welt und demzufolge meint er auch; daß die bestehenden Klassen aller Länder sobald ihre Herrschaft durch die Ausschüttungen des Krieges aufs Spiel gesetzt werde, sich Faschismus als letztes Ausweg greifen werden. Diese Ansicht hat etwas für sich und sicherlich greift die Bourgeoisie im Kriege zu verschiedenen autoritären Regierungsformen und sie schaltet dabei nach Bedarf alle Zwischenstufen, wie Parlament usw. aus, die verzögernd auf die Kriegsführung wirken könnten. Wenn dem aber so ist, umso rätselhafter muss es dann erscheinen, warum zwei verschiedene Kriegstaktiken notwendig sind, wenn doch wie man feststellt, die politische Demokratie auf kapitalistischer Grundlage dauernd und fest nicht mehr begründet werden könnte und der Faschismus als letzter Ausweg von allen Bourgeoisien angestrebt werde. Warum, fragt man sich dann mit Recht, nicht gleich die eigene Bourgeoisie bekämpfen ?? Warum in die Ferne schweifen wenn das Gute liegt so nah? Warum also der eigenen Bourgeoisie die Möglichkeit der Entwicklung zum Faschismus geben? Man wagt dann allen Ernstes von den "Rechten" die meinen es gehe im kommenden Krieg um die Auseinandersetzung zwischen "Demokratie" und "Anti-Demokratie". Denn wer dies meine werde in die Burgfriedenspolitik gedrängt. Man meint weiter: "Wir trotzdem ein Krieg doch möglich, dessen sozialer Sinn sich in der Gegenüberstellung der "demokratischen" Staatsform des Kapitalismus und seiner "faschistischen" Staatsform erschöpfe, dann hätten die heiligsten Lebensinteressen der Arbeiterklasse gefordert, dass sie sich aktiv und mit den Mitteln ihrer ganzen Kraft auf die Seite der "Demokratie" stelle und alle ihre weitestgehenden Kräfte der Verteidigung dieser "Demokratie" unterordne, d. h. die Burgfriedenspolitik treibe." Die Abstraktheit dieses Falles lässt nichts zu wünschen übrig -- ein Krieg zwischen Imperialisten nicht aus ökonomischen Gründen; sondern bloß wegen der Staatsform des Kapitalismus --. Enden man man einrichtet, dass er dies den Arbeitern nicht gut erzählen kann, fährt er folgendermaßen fort: "Für die Auffassung des "aktiven proletarischen Internationalismus" dagegen, der im Einklang mit dem Faschismus als der spezifischen politischen Selbstbehauptungsform der herrschenden Klassen des gesamten verfallenden Kapitalismus vorkommt und von dieser Einklang seine ganze Kriegspolitik leiten lässt, existiert diese Versuchung nicht." Sehen wir uns nun ein wenig näher diesen "aktiven proletarischen Internationalismus" an. Man versucht zunächst Kampffahrte zu beweisen, dass die Politik der Thesen keine Friedenspolitik ist -- aber die Kutze lässt das mausen nicht -- und demzufolge macht man einige Vorbeugungen von der Ministerialis aus, er schreibt: "Das typische Merkmal der Burgfriedenspolitik, des Verzichtes der Arbeiterklasse auf ihre eigene Klassenpolitik im Verlaufe des

Krieges ist also keineswegs die Zusammensetzung der Regierung, sondern ihre tatsächliche Politik. Man kann sich sehr gut eine rein sozialistische oder durch Sozialisten geführte Regierung vorstellen, deren Kriegspolitik nicht anders denn als eine "bürgerliche" wird bewertet werden müssen. Und umgekehrt kann es Regierungen geben, in denen neben der Arbeiterklasse auch gewisse bürgerliche Klassen (Bauern, Kleinbürger - die kapitalistische Bourgeoisie kommt dabei selbstverständlich nicht in Betracht) vertreten sind und die doch keine Bürgerfriedenspolitik treiben, im Gegenteil der Ausdruck der Tatsache ist, dass es dem Proletariat gelungen ist, die kleinbürgerliche Klasse dem Einflusse der Großbourgeoisie und des Faschismus zu entziehen, ihre antikapitalistischen Stimmungen in Geleise der sozialistischen Politik zu lenken und auf diese Weise, nicht nur im Verlaufe des Krieges seinen eigenen Sieg im Kampfe um die Macht zu sichern, sondern auch die Machtübernahme selbst, zum Instrument einer tiefen gesellschaftlichen Umwälzung zu machen."

Da haben wir den ganzen Salat --- der "aktive proletarische Internationalismus" bewirbt sich um die Regierung ohne dabei von einer Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates zu sprechen, noch von einer Enteignung der Bourgeoisie. Nein, diese "Aktivisten" wollen bloß die Staatsmaschinerie übernehmen und für die Bourgeoisie im Krieg wie im Frieden führen. Was die sinnreiche Bemerkung Dans betrifft, dass in seiner Regierung keine kapitalistische Bourgeoisie Aufnahme finden wird, so möchten wir nur feststellen; daß die Bourgeoisie in gewissen historischen Situationen gar keinen Wert darauf legt in der Regierung zu sitzen - wichtig für sie ist nur, dass an der automatisch kapitalistisch wirkenden Staatsmaschinerie nichts geändert wird und dass das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln aufrecht bleibt. Natürlich muss man diese neue Bürgerfriedenspolitik dem Proletariat schmackhaft machen. Dan spricht darum unter anderem von einer Kontrollierung der Kriegsindustrie, des gesamten wirtschaftlichen Lebens, der Verteilung des nationalen Einkommens, verschiedene Formen der Kontrolle der Arbeitenden, Konfiskation der Kriegsprofite usw., usf. All diese Fragen meint Dan werden mit neuen Methoden und im neuen Geist gelöst werden müssen. Allerdings von wo der neue Geist herkommen soll, wenn sich die ökonomische Lage der Gesellschaft nicht ändert verschweigt Dan -- oder ist er vielleicht schon durch seinen "aktiven, proletarischen Internationalismus" so weit, zu meinen; daß das Bewußtsein das Sein bestimmt? Weiters wortwörtlich: "Im Verlaufe eines jeden modernen Krieges wird die Wirtschaft in hohem Maße unter die Kontrolle des Staates gestellt" Dan gesteht weiters: "Dieser Etatismus hat aber nichts mit dem Sozialismus gemein, insofern er die kapitalistischen Grundsätze der Produktion und der Verteilung und damit auch des sozialen Aufbaues der Gesellschaft unberührt lässt. Dagegen kann dieser durch den Krieg aufgezwungene Etatismus auch wirklich zum Ausgangspunkt des sozialistischen Durchbruchs über den Rahmen des Kapitalismus hinaus werden, insofern er in einen neuen proletarischen Geist angewandt wird." Dan braucht zur Änderung der sozialen Verhältnisse nicht die Revolution, sondern die Regierung und den Etatismus. Sämt seinen Thesen also empfiehlt Dan, eine Regierung in den demokratischen Ländern in denen neben der Arbeiterklasse auch gewisse bürgerliche Klassen vertreten sein sollen -- die Frage der herrschenden Klasse übergeht er virtuos, gerade so die Eigentumsverhältnisse. Er verschweigt, dass durch diesen "aktiven, revolutionären Internationalismus" ja eigentlich bei näherem Hinsehen sich nur eine Regierungsumbildung auf kapitalistischer Grundlage vollzogen hat. Erwähnenswert ist noch folgender Satz Dans, in dem er sich gegen Anschuldigungen von rechts und dem Lob von links zur Wehr setzt, nämlich dass die Thesen die Sowjetunion schon "als Land des Sozialismus" betrachten. Er antwortet diesen: "Wäre dem wirklich so, so müssten die Richtlinien der proletarischen Kriegspolitik ganz anders sein als die, die diese Thesen empfehlen. Wäre die Sowjetunion wirklich schon das Land des Sozialismus; wäre ihre Beteiligung an einer Koalition wirklich für die ganze Kriegspolitik entscheidend und würde sie den revolutionär-sozialistischen Wert des Sieges dieser Koalition von vornherein vorbestimmen, so wäre der einzig logische Schluß, der daraus zu ziehen wäre, die Bürgerfriedenspolitik in den mit der Sowjetunion verbündeten Ländern. Denn in diesem Fall könnte man mit vollem Recht behaupten: das einzige was wirklich wichtig und entscheidend ist, ist der Sieg der Sowjetunion. Alles andere wird sich schon finden." Dan kann da nur die Entartung der S.U. meinen -- und wäre also die S.U. nicht entartet, wäre er für die Bürgerfriedenspolitik der verbündeten Länder, die er sich natürlich als Demokratien vorstellt; da aber die S.U. entartet ist, so ist er in den verbündeten Ländern nicht für die Bürgerfriedenspolitik, sondern eben für den "aktiven revolutionären Internationalismus;" also der neuen Bürgerfriedens-

politik. In Wirklichkeit besteht gar kein Unterschied zwischen Burgfriedenspolitik und dem "aktiven proletarischen Internationalismus" von Dan & Co; Der "aktive revolutionäre Internationalismus" ist nur eine neue, den Bedingungen angepasste Burgfriedenspolitik: nur besseren Betrügen der Arbeitermassen. Es ist fast müßig zu erwähnen, daß auch wenn die S.U. nicht entartet wäre, der revolutionäre Defaitismus das einzige Kampfmittel der Proletariat aller Länder wäre, um die S.U. zu retten und die eigene Bourgeoisie zu besiegen. Die eigene Bourgeoisie aber zu bekämpfen und gleichzeitig für sie Krieg führen und zu regieren, dies überlassen wir gerne diesen aktiven Alibiaten; einer von ihnen, Otto Bauer hat uns ja schon einmal durch eine artistische Glanzleistung in Staunen versetzt, nämlich als er am letzten Parteitag der österr. Sozialdemokraten -- den Dollfuß-Leuten das Bündnis anbot, das vollkommene Zusammengehen mit ihnen gegen die Nazis.

Nachdem wir also das Vorspiel zur Tragödie zeigten, gespielt von einigen "Linken" der 2. Internationale, sehen wir uns nun die reale Tragödie selber an. Wir wollen dabei die Politik der S.F. im momentanen Krieg ein wenig ins Scheinwerferlicht rücken. Die S.F. war oder ist in diesen demokratischen Ländern wieder einmal ganz gross in Form; -- sie will den Bürgerkrieg, ganz im Ernst, -- aber nicht im eigenen Land, sondern in Deutschland, Italien; sie will auch die Befreiung der Arbeiter -- aber nicht der eigenen -- sondern ausgerechnet die deutschen, italienischen Arbeiter wollen sie befreien. Um dieses große Befreiungswerk in Szene zu setzen haben die würdigen Vertreter der 2. Intern. in England, die Labour-Party, bereits eine "revolutionäre" Tat gesetzt. Die Labour-Party-Führer Major Atlee und Greenwood sind bereits seit geraumer Zeit im Churchill-Kabinet, Welch ein Glück für die englische und indische Arbeiterschaft! Nun, die Labour-Party betreibt keine Verratspolitik, ganz im Gegenteil, sie ist ihrer Verratspolitik treu geblieben. Warum auch in aller Welt, sollten Atlee und Greenwood nicht in die Regierung seiner Majestät eintreten? Dies sind doch keine schlechten Posten -- der "Exarbeiterführer" Baldwin der englischen Arbeiter war, wurde erst vor ca. 2 Jahren zum "Earl" (Graf) ernannt. Die englischen Arbeiter können stolz auf ihre "Führer" sein; sie bringen es zu etwas. Die englischen Proleten verrecken zu Tausenden mit ihren französischen und kolonialen Klassen-genossen in Dünkirchen und anderswo im Dreck --- und ihre "Führer" avancieren zu Lordsiegelbewahrern usw. Und da sage noch jemand dass es nicht vorwärts gehe. Wahrlich eine erlauchte Internationale, diese 2. Internationale. Es ist nun fraglich, ob die in die englische Aristokratie aufgestiegenen Arbeiterführer sich noch einmal gelegentlich an den Klassenkampf erinnern werden.

Wie stand es im republikanischen Frankreich? Dort hat es die S.F. I.O. schon lange vor Ausbruch des Krieges gnädig gehabt. Leon Blum als Volksfrontministerpräsident hat in Frankreich den jetzigen Krieg planmäßig vorbereitet, die Kriegskredite ermöglicht, Steuers abgewürgt und vieles mehr. Leon Blum ist ein Sozialverbreiter argster Sorte. Sein "revolutionärer" Ausspruch: "Wir alle sind Franzosen," klingt wahrlich international und revolutionär; ist bezeichnend für den französischen Sektor der 2. Int. Doch auch Blum wollte den Arbeitern helfen --- nicht den französischen, sondern den deutschen vorsteht sich. Er war dabei so in Ekstase geraten, daß er es gar nicht merkte, als in Lille, die französische Polizei Arbeiter erschoss. Was liegt denn auch schon an ein paar lumpigen französischen Proleten, wo man gerade daran war das deutsche Proletariat zu befreien, indem man die französischen Proleten auf die Schlachtbank führte. Später allerdings trat Leon Blum ein wenig hinter die Kulissen um starken Männern wie Daladier, Renaut usw. Platz zu machen. Seine Partei natürlich, stützte 100 Prozentig diese Kriegsregierungen bis zum Zusammenbruch. So wie die S.F. I.O. in Frankreich, so handelte auch die S.P. Norwegens, Hollands Belgiens usw. --- denn in Verrat sind sie wirklich international. Die finnische S.P. propagierte sogar den Krieg gegen die S.U., wovon man ersehen kann, wie wenig es der 2. Intern. um die Verteidigung der S.U. zu tun ist, umsomehr aber um die Verteidigung der eigenen Bourgeoisie. Man wende nicht etwa ein die S.P. Finnlands habe so gehandelt, weil sie für das Selbstbestimmungsrecht der Völker sei. Natürlich lehnen wir proletarische Revolutionäre die Annexionspolitik der Stalinbürokratie prinzipiell ab. Wenn jedoch die Stalinbürokratie unfähig ist diese Form von Unterdrückung aufzuheben, so kann der finnische Imperialismus noch viel weniger die nationale Frage lösen. Der finnische Imperialismus, sowie jeder Imperialismus kämpft nicht für die Freiheit, sondern für die Unterdrückung nicht nur anderer Völker, sondern selbst seines eigenen Volkes. Die Stellung der S.P. - Finnlands, sowie der gesamten 2. Intern. erweist sich daher nicht als ein Kampf zur Verteidigung der S.U. sondern als eine Unterstützung des Imperialismus. Wenn aber

die 2.Int. wirklich für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintreten will -- dann könnte in dieser Richtung der englische Sektor der 2. Internat in Fern-Indiens allerhand tun. Im übrigen kann man ja garnicht vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in diesem Sinne sprechen, wenn z.B. zwei imp. Länder Krieg führen, geschweige denn, wenn es sich um einen Krieg zwischen einem proletarischen Staat und einem kapitalistischen Staat handelt. Die Vaterlandsverteidigung hat mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker in einem Krieg unter imperialistischen Bedingungen nichts zu tun.

Fassen wir zusammen. Die Parteien der 2. Internationale sind in allen jenen Ländern wo sie erlaubt, legal sind, für die uneingeschränkte Vaterlandsverteidigung, sitzen in diesen Ländern zum Teil in der Regierung sie hetzen und hetzen in diesen Ländern im Interesse ihrer Bourgeoisie zum Bruderkrieg, machen sich an den bestialischen, kolonialen Unterdrückungsmethoden ihrer Bourgeoisie mitschuldig. Ja, die Bourgeoisie dieser Länder könnte ohne die tatige Mithilfe diverser Sozialdemokratischer Parteien den Krieg überhaupt nur schwerlich führen. In den autoritären Ländern, wo als die S.P. verboten ist, kämpft die S.F. nicht für die Niederlage dieser Bourgeoisie, sondern nur für den Sturz der autoritären Staatsform, wo an deren Stelle die demokratische zu setzen, die für die S.P. die alten Posten wieder bringen soll. Die 2. Internationale ist im Frieden wie im Krieg für die Bourgeoisie überhaupt. Sie verabscheut den Bürgerkrieg und will den Bürgerkrieg; das heißt Anteil haben an der kapitalistischen Ausbeutung. Um diesen Judaslohn verrät sie in Permanenz die internationale Arbeiterklasse.

...oooOOOooo...